

Mädchen auf der Straße belästigt

Esslingen - Ein offenbar betrunkenen Mann hat zwei Mädchen in Oberesslingen sexuell belästigt. Die beiden Zwölfjährigen waren nachmittags gegen 16 Uhr zu Fuß in der Weiherstraße unterwegs. Als die Schülerinnen dem Mann begegneten, ging dieser schnurstracks auf sie zu und bedrängte die beiden, umarmte und küsste sie. Als zwei Schulfreunde hinzukamen, ließ er von ihnen ab. Einer der Jungs begleitete die Mädchen im Anschluss nach Hause. Der Verdächtige, der in Tatortnähe schon des Öfteren auffiel, konnte mit Hilfe von Zeugenangaben wenig später von der zwischenzeitlich alarmierten Polizei im Bereich einer nahegelegenen Baustelle angetroffen und von den Beamten vorläufig festgenommen werden. Der 42-Jährige ist polizeilich bekannt. Nach Angaben der Polizei stand er „erheblich“ unter „alkoholischer Beeinflussung“. Was zur Folge hatte, dass er seinen Rausch in einer sogenannten Gewahrsamseinrichtung – also hinter Schloss und Riegel – ausschlagen durfte. Damit ist die Geschichte für ihn allerdings noch nicht erledigt: Gegen ihn wird nun wegen sexueller Belästigung ermittelt. (jmf)

► Esslinger Tagebuch

Stadt seniorenrat

Wer sich von der Esslinger Initiative zu vorsorgenden Papieren (zum Beispiel Patientenverfügungen) kostenlos helfen lassen will, kann am Freitag, 13. November, zwischen 9 und 11 Uhr mit Isabell Fechner-Köhler, Vorstandsmitglied des Stadt seniorenrats, telefonisch unter 07 11/35 74 20 einen Beratungstermin vereinbaren. Sie begleitet im Forum Esslingen die Sprechstunde des Stadt seniorenrats. Im Rahmen der derzeit geltenden Corona-Verordnungen empfiehlt es sich, keinen persönlichen Kontakt mit ihr zu suchen. Gerne beantwortet sie jedoch die Fragen der Anrufer und versucht gemeinsam mit ihnen Probleme zu lösen.

Biblicher Gesprächskreis

Am Donnerstag, 12. November, ist um 19.30 Uhr ein gemeinsamer Bibelabend/ Biblische Gesprächskreis mit Pfarrerin Cornelia Krause als Telefonkonferenz. Nähere Informationen finden sich auf der Homepage der Stadtkirchengemeinde oder im Gemeindebüro Südkirche unter der Telefonnummer 38 12 77.

Sprechstunde mit Lindlohr

Die Esslinger Landtagsabgeordnete der Grünen, Andrea Lindlohr, bietet am Freitag, 13. November, von 13 bis 14.30 Uhr ein WhatsApp-Sprechstunde an. Wer daran mit Anregungen und Fragen teilnehmen möchte, sollte diese vorher per WhatsApp an die Rufnummer 01 51/72 91 66 78 schicken.

► Impressum

Esslinger Zeitung

www.esslinger-zeitung.de

Pflichtblatt für amtliche Bekanntmachungen des Kreises Esslingen und der Stadt Esslingen sowie der Wertpapierbörse Stuttgart

Bechtle Graphische Betriebe und Verlagsgesellschaft (Bechtle Verlag und Esslinger Zeitung) GmbH & Co. KG

Verlagsadresse: Esslinger Zeitung, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen
Geschäftsstelle: Kieferstraße 1, 73728 Esslingen
Geschäftsführer: Andreas Heinkel

Chefredakteur: Gerd Schneider; Mitglied der Chefredaktion: Johannes M. Fischer
Verantwortlich für Lokales: Johannes M. Fischer; Chefredakteur: Harald Flößner
Zuständig für Online: Patrick Kuolt; für Lokalsport: Sigor Paesler; für Journal am Wochenende: Martin Mezger

Kooperation mit den Stuttgarter Nachrichten: Dr. Christoph Reisinger

Anzeigen: Natalie Bankston, Patricia Oesterle
Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 1. Januar 2020: www.esslinger-zeitung.de/anzeigen

Bezugspreis: monatlich € 41,10 einschl. Zustellgebühr und Mehrwertsteuer; Postbezugspreis: € 42,00 monatlich. Keine Erstattung des Bezugspreises bei Unterbrechung von weniger als 21 Tagen. Bei höherer Gewalt und Auswirkung von Streikmaßnahmen kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises.

Preise Abonnements siehe auch: www.esslinger-zeitung.de/abos

Druck: Bechtle Graphische Betriebe und Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

► Kontakt

Leserservice: 07 11 / 93 10 - 242; abo@ez-online.de

Redaktion: 07 11 / 93 10 - 204; redaktion@ez-online.de

Anzeigen: 07 11 / 93 10 - 310; anzeigen@ez-online.de

TicketService: 07 11 / 93 10 - 230; ticket@ez-online.de



135 Paar Schuhe, 135 tote Frauen

Häusliche Gewalt gegen Frauen ist weit verbreitet in Deutschland, sagt Gudrun Eichelmann – und in der Corona-Pandemie sind die Opfer den Tätern mehr denn je ausgeliefert. Mit Hunderten roter Schuhe erinnern Aktivisten in Esslingen an die Frauen, die getötet wurden.

Foto: Roberto Bulgrin

Von Greta Gramberg

Ich bring dich um!“ Diese Drohung kennen viele Frauen, auch im Kreis Esslingen. Oft ausgesprochen vom Lebenspartner, Ehegatten oder dem Ex. Einige dieser Männer machen ihre Drohung wahr. Die weltweite Kampagne One Billion Rising, die sich für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen einsetzt, hat in Deutschland 2019 Pressemeldungen von 135 Frauen und 15 Kindern gezählt, die gewaltsam durch Männer in ihrem persönlichen Umfeld getötet wurden. Um ihnen ein Mahnmal zu setzen, stellt ein Esslinger Aktionsbündnis am Freitag, 13. November, ebenso viele Paare Roter Schuhe rund um den Postmichelbrunnen auf. Es will die Aufmerksamkeit darauf lenken, dass Gewalt gegen Frauen ein gesamtgesellschaftliches Problem ist, das von vielen unterschätzt, aber auch kleingeredet wird, wie Sarah Seibold und Gudrun Eichelmann vom Verein Frauen helfen Frauen Esslingen erklären.

Kein Entkommen im Lockdown

Gerade in Zeiten der Pandemie kommt es in vielen Haushalten verstärkt zu Gewaltausbrüchen, wie Seibold und Eichelmann mit Blick auf die vergangenen Monate im Frauenhaus und in Beratungsgesprächen festgestellt haben. Finanzielle Nöte und Angst vor einer möglichen Erkrankung haben Stress verursacht. Und durch Homeoffice, Homeschooling und wenig Frei-

zeitmöglichkeiten außerhalb des eigenen Haushalts war es eng geworden in den Familien. Teilweise sei Corona der Tropfen gewesen, der das Fass zum Überlaufen gebracht und erstmals zu Gewaltausbrüchen geführt habe, erzählt Eichelmann. Teilweise seien Familien und Partnerschaften stärker betroffen, in denen diese schon vorher eine Rolle gespielt hatten.

Während des Lockdowns im März und April hatten die Opfer keine Chance dem zu entkommen, was sich in einem verringerten Beratungsaufkommen bei Frauen helfen Frauen bemerkbar machte. Opfer standen unter verstärkter Beobachtung des Täters und hatten keine Ausrede, um aus dem Haus zu gehen. „Mit den ersten Öffnungen im Mai sind die Zahlen dann stark angestiegen“, berichtet Eichelmann.

Eine ähnliche Entwicklung erwartet sie auch für den aktuellen Teil-Lockdown.

Als Grundlage der Gewalt gegen Frauen in der Partnerschaft sieht Eichelmann klar die „ungleiche Machtverteilung und, dass das irgendwie auch akzeptiert wird“. „Patriarchale Strukturen bedingen Gewalt“, sagt Seibold. Und die, wissen die Frauen der Beratungsorganisation aus der Praxis, kommt längst nicht nur in Familien mit niedrigem Bildungsniveau vor, sondern in allen sozialen Schichten. Doch das Thema werde tabuisiert und verharmlost – etwa in den Medien, wenn verschleiern von „Familiendrama“ oder „Erweitertem Suizid“ gesprochen werde statt von „Femizid“ – dem Mord an einer Frau, weil sie eine Frau sei. Denn oft geschehe die drastische Gewalttat, die am Ende an die Öffent-

lichkeit gelange, nicht im Affekt. Ihr gehe meist eine Geschichte von systematischer Kontrolle und Misshandlung voraus. Gefahr und Bedrohung würden auch meist von Fachkräften und Behörden nicht ernst genommen. Umgänge mit dem Täter würden trotz der Gewalttätigkeit des Mannes angeordnet, kritisieren Seibold und Eichelmann. „Dabei ist gerade die Zeit der Trennung statistisch gesehen die Gefährlichste“, sagt Seibold.

Mehr Frauenhausplätze

Vorderstes Ziel des Vereins Frauen helfen Frauen und der weiteren Organisatoren der Aktion am Freitag – das Referat für Chancengleichheit der Stadt Esslingen und der Landkreis Esslingen sowie der Runde Tisch Häusliche Gewalt Esslingen – ist, Frauen und Kinder vor Übergriffen zu schützen. Die Zusammenarbeit der zuständigen Institutionen in Hochrisikofällen sei schon verbessert worden. Ein Dauerthema sei aber die Finanzierung von Opferberatung und Frauenhäusern. Allein zu den Bürozeiten habe das Esslinger Frauenhaus drei Mal mehr Anfragen als Plätze, erzählt Seibold – derzeit stehen Zimmer für bis zu acht Frauen und neun Kinder zur Verfügung. Angesichts des angespannten Wohnungsmarktes ist die Verweildauer lang, weshalb viele Frauen in akuten Bedrohungslagen keinen Platz finden. „Wir würden landesweit doppelt so viele Plätze in Frauenhäusern benötigen, wie aktuell vorhanden“, sagt Seibold.

► Polizeistatistik und Aktionstag

Statistik Bei den registrierten Fällen von Gewalt in Partnerschaften in Deutschland waren 2019 nach Zahlen des Bundeskriminalamtes 117 der getöteten Opfer weiblich, 32 männlich. Insgesamt haben 115 000 Frauen Gewalt durch den Partner oder Ex-Partner erfahren. Allerdings ist die Dunkelziffer höher, zwei Drittel der weiblichen Opfer gingen nicht zur Polizei, sagte Bundesfamilienministerin Franziska Giffey bei der Vorstellung der Zahlen.

Der internationale Gedenktag „Nein zu Gewalt gegen Frauen“ ist am 25. November. Weil an diesem Tag aber in Esslingen der mittlerweile abgesagte Weihnachtsmarkt in vollem Gange gewesen wäre, wurde der Gedenktag auf den 13. November vorverlegt. Von 13 bis 16 Uhr stehen an diesem Freitag 150 Paar Schuhe rund um den Postmichelbrunnen. Zum Infektionsschutz verzichteten die Organisatorinnen des Aktionstags auf einen Infostand.

Der Computer als Chauffeur

Esslingen: Die Hochschule erforscht Einsatzmöglichkeiten autonomer Fahrzeuge.

Von Simone Weiß

Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 Kilometer pro Stunde: Der Fahrer im Vorderauto hält sich exakt an das Tempo – fährt keinen Kilometer zu schnell und keinen zu langsam. In der Gegenwart ist das ein Hinweis auf einen vorbildlichen Verkehrsteilnehmer, in der Zukunft könnte es ein Indiz für ein selbstfahrendes Auto sein. Denn ein Anhaltspunkt auf autonom gesteuerte Systeme ist laut Andreas Rößler von der Hochschule Esslingen das penible Einhalten von Geschwindigkeitsbegrenzungen. Doch der Professor an der Fakultät Informationstechnik kann noch viele weitere Vorteile benennen. Im Auftrag und gefördert durch das baden-württembergische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau, untersucht er zusammen mit einem Mitarbeiter die Einsatzmöglichkeiten autonomer Fahrzeugflotten in der Zukunft: „Das ist faszinierend und beängstigend zugleich.“

Ein Forschungsobjekt ist zum Beispiel die Nutzungsmöglichkeit für selbstfahrende Systeme während der Nachtstunden: „Sie könnten Streife fahren“, lässt Andreas Rößler seiner Fantasie freien Lauf. Die Vision des Forschers: Autoknacker ergreifen die Flucht, als plötzlich ein Auto

um die Ecke biegt – ohne Fahrer zwar, doch mit vielen Kameras ausgestattet. Unterstützt durch einen wissenschaftlichen Mitarbeiter, einen Diplom-Physiker, spielt Rößler solche Einsatzszenarien für autonom fahrende Autos durch.

Dazu werden auf einem virtuell angelegten Stadtplan von Mannheim „Points of Interest“, wichtige Sehenswürdigkeiten, Gebäude mit viel Publikumsverkehr, viel befahrene Kreuzungen und andere wichtige Daten eingespeist. Und auf dieser am Computer entstandenen Modellkarte lassen die beiden Wissenschaftler dann in verschiedenen Simulationen Autos durch die Straßen kurven. Jeweils unter sich verändernden Bedingungen. Auf zwei Jahre war das Projekt angelegt, eigentlich würde es zum Jahresende auslaufen. Doch wegen Corona, der dadurch bedingten Beschäftigung vieler Verantwortlicher mit anderen Dingen, Verzögerungen im Datenfluss und Mitarbeiterwechsel wurde der Modellversuch um ein halbes Jahr verlängert.

Autos ohne Fahrer sind nach Darstellung des 55-Jährigen längst keine Science-

Fiction mehr. Verschiedene Versuche, allerdings immer mit einem Sicherheitsfahrer, der im Notfall eingreifen kann, seien ermutigend verlaufen: „Dass die selbst fahrenden Systeme kommen, ist sicher.“ Und der Professor ist überzeugt davon, dass bereits in fünf Jahren selbststeuernde Autos ohne Sicherheitsfahrer längere Strecken bewältigen können.

Eine drohende Herrschaft der Roboter befürchtet der Experte aber nicht. Er weist vielmehr auf die Vorteile: Die mit Künstlicher Intelligenz gesteuerten Fahr-



» Die Erforschung der Nutzung autonomer Fahrzeuge ist beängstigend und faszinierend zugleich.

Andreas Rößler

zeuge seien viel sicherer, da menschliches Versagen ausgeschlossen ist. Die Zahl von Unfällen, Verletzten und Verkehrstoten könne daher gesenkt werden. Die Robotautos würden sich strikt an alle Verkehrsregeln halten, Senioren, Menschen mit Handicaps oder auch Kinder seien so mobiler und könnten stärker am sozialen Leben teilnehmen. Eine geringere Anzahl

von Fahrzeugen durch die bessere Auslastung käme der Umwelt zu Gute, und da die Konzentration auf das Fahren wegfallen, sei es für die Passagiere komfortabler, und sie könnten während der Fahrt andere Dinge erledigen. Der Parkplatzmangel sei kein Problem mehr – ein Stellplatz werde nicht benötigt, da das Auto im Idealfall ständig unterwegs ist. Und das Ganze sei nicht nur ökologischer, sondern auch ökonomischer. Laut einer Schweizer Studie koste der zurückgelegte Kilometer mit einem „normalen“ Auto 2,73 Franken, mit einem autonom gesteuerten Fahrzeug aber nur 40 Rappen. Und ein Drittel dieser Summe müsste noch für Reinigungskosten aufgebracht werden.

Nachteile gibt es auch, räumt Andreas Rößler ein. Es würden weniger Autos verkauft – schwierig für das Autoland Baden-Württemberg. Und Arbeitsplätze fallen weg. Aber etwa im Schwerlastverkehr würden weiter Mitarbeiter benötigt, die den Lastwagen be- und entladen. Durch den Computer könnten die Ruhepausen und Lenkzeiten eingehalten werden. Außerdem würden durch neue Technologien auch neue Arbeitsplätze entstehen, glaubt Rößler. Und in anderen Branchen, etwa dem Pflegebereich, würden immer Mitarbeitende gesucht.